

Dr. Daniel K. Darko, Lukasevangelium, Sitzung 19, Jesus gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten, Lukas 11,37-12,12

© 2024 Dan Darko und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dan Darko über das Lukasevangelium. Dies ist Lektion 19: Jesus gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten (Lukas 11,37–12,12).

Herzlich willkommen zurück zur Online-Vorlesungsreihe über das Lukasevangelium.

Wir fahren nun mit Jesu Auseinandersetzung mit den Pharisäern und Schriftgelehrten fort und gehen dann rasch zu seiner Diskussion über Besitzgier, Habsucht und Gottes Fähigkeit über, für sein Volk zu sorgen. Ich lese hier aus dem letzten Kapitel von Lukas 11, Vers 37. Dort lese ich, dass Jesus während seiner Rede von einem Pharisäer zum Essen eingeladen wurde.

Als er hereinkam und sich zu Tisch legte, wunderte sich der Pharisäer, dass er sich vor dem Essen nicht gewaschen hatte. Da sprach der Herr zu ihm: „Ihr Pharisäer habt zwar das Äußere des Bechers und der Schüssel gereinigt, aber innerlich seid ihr voll Gier und Bosheit. Ihr Narren! Hat nicht der, der das Äußere geschaffen hat, auch das Innere geschaffen und uns Waffen gegeben für das, was im Inneren ist? Siehe, alles ist rein für euch.“

Wehe euch, ihr Pharisäer! Ihr gebt den Zehnten von Minze, Raute und allen Kräutern, aber vernachlässigt Gerechtigkeit und Gottesliebe. Dies solltet ihr tun, ohne das andere zu vernachlässigen. Wehe euch, ihr Pharisäer! Ihr liebt die Ehrenplätze in den Synagogen und die Begrüßungen auf den Marktplätzen.

Wehe euch! Ihr seid wie unmarkierte Gräber, über die die Leute gehen, ohne es zu wissen. Hier erleben wir eine sehr interessante Wendung im Gespräch mit Jesus. Uns wird berichtet, dass ein Pharisäer Jesus zu sich nach Hause eingeladen hatte.

Wie ich bereits in dieser Vorlesung erwähnt habe, sind die Pharisäer im Lukasevangelium und in der Apostelgeschichte nicht immer negative Figuren. Sowohl im Lukasevangelium als auch in der Apostelgeschichte weisen Pharisäer mitunter positive Eigenschaften auf oder leisten einen Beitrag im Umgang mit Jesus. Hier lud ihn einer von ihnen zu sich nach Hause ein.

Das haben wir bereits etwas früher in Kapitel 7 gesehen. Jesus nahm die Einladung an und ging, obwohl er sich damit in Schwierigkeiten bringen würde. Die Einladung anzunehmen bedeutete für ihn, die kulturellen Normen der Gastfreundschaft zu

akzeptieren. Es war sowohl ein Privileg für denjenigen, der Jesus in sein Haus eingeladen hatte, als auch für Jesus, Gast in seinem Haus zu sein.

Gemäß der gängigen Praxis verhält man sich als Gast in einem Privathaus so, wie es der Gastgeber erwartet, um den Besuch in vollen Zügen genießen zu können. Hier werden wir etwas anderes erleben. Die Dinge werden sich sehr, sehr schnell ändern.

Jesus wird in eine Situation geraten, in der er die Situation so umkehrt, dass es aussieht, als sei er bei jemandem zu Hause, obwohl er die Kontrolle hat. Das macht Jesus zu einem schlechten Gast. Wir werden aber sehen, wie Jesus mit solchen Situationen umgeht, je nach Kultur.

Wie wir hier im Lukasevangelium, genauer gesagt in den Versen 37 bis 54, sehen werden, lässt Lukas Pharisäer und Schriftgelehrte zusammenkommen. Immer wenn Lukas Pharisäer und Schriftgelehrte zusammenbringt, fällt uns noch etwas auf: Es deutet stets auf eine Auseinandersetzung oder einen Streit zwischen den beiden Gruppen und Jesus hin.

Manchmal ist es eine der Gruppen, die isoliert wird, um Jesus etwas Negatives anzutun. Wir wissen auch, dass einige dieser Leute, die als Nomikos oder Gesetzeslehrer bezeichnet werden, Pharisäer waren. Es ist daher sehr interessant zu beobachten, wie Lukas diese Dinge herausarbeitet, denn manchmal scheint es, als wüsste er, dass sie alle Pharisäer sind, aber er versucht, die Gesetzeslehrer von den übrigen Pharisäern zu unterscheiden, um zwischen einigen Unruhestiftern für Jesus und dem Rest der Gemeinde zu differenzieren.

In diesen Passagen sehen wir, dass der Streit im Verlauf der Geschichte bei einer Mahlzeit stattfindet. Die Mahlzeit ist für Lukas von großer Bedeutung, und dies wird eine Mahlzeit zwischen Jesus, den Pharisäern und den Schriftgelehrten sein. Ich sage gern, dass das Wirken Jesu manchmal im Kontext des amerikanischen Christentums verstanden werden muss.

In Amerika gehört Essen zu unseren größten Leidenschaften. Im Lukasevangelium und in der Apostelgeschichte spielt die gemeinsame Mahlzeit eine bedeutende Rolle. Tatsächlich wird beim Lesen des Lukasevangeliums deutlich, dass die Bedeutung der gemeinsamen Mahlzeit für die Verbreitung des Evangeliums und die Entwicklung der frühen Kirche durch ihre Gemeindefarbeit oft unterschätzt wird.

Die Mahlzeiten waren von entscheidender Bedeutung. Jesus nahm also diese Einladung an und ging essen. Welchen Bezug hat das zur Kultur? Nun, kulturell gesehen spielt es eine große Rolle.

Ich reise gern nach Ägypten und mag die ägyptische Küche, kenne mich aber auch ein wenig mit der ägyptischen Kultur aus. Eine Einladung in ein ägyptisches Zuhause ist

etwas ganz Besonderes. Sie bedeutet in erster Linie, dass man ein vertrauter Freund ist oder jemand, den die Ägypter sehr gern kennenlernen und in ihren Kreis aufnehmen möchten.

Dann trifft aber auch das Gegenteil zu: Wenn man als besonderer Gast eingeladen ist, werden viele Mahlzeiten zubereitet. Und wer glaubt, einfach nur mit einem Freund, der ihn eingeladen hat, zu essen, irrt sich. Wie man Ihnen bestätigen wird, ist das nicht in allen Kulturen des Nahen Ostens oder der arabischen Welt üblich.

Er sagte: „Was redest du da? Glaubst du, du bist in Amerika? Komm doch mal zum Essen nach Hause. Das kann bedeuten, die Familie kennenzulernen. Komm und lerne alle kennen.“

Jesus kommt also in den inneren Kreis eines Pharisäers, und wir werden sehen, dass es tatsächlich so ist. Er trifft dort weitere Pharisäer und Schriftgelehrte. Das sollten wir im weiteren Verlauf dieses Textes nicht aus den Augen verlieren.

Marshall hebt in seiner Beobachtung etwas Interessantes hervor. Wenn wir darüber nachdenken, welche Art von Mahlzeit wir zu uns nehmen werden, erinnert uns Marshall an die Art von Mahlzeit, die üblicherweise morgens, mittags und abends serviert wird. Wie Sie dem von mir eingeblendeten Text entnehmen können, beschreibt er, was die Oberschicht tut.

Wenn wir nun Lukas' Wortwahl hier aufgreifen, könnte man sagen, dass Jesus mit den Pharisäern und Schriftgelehrten frühstückte, oder vielleicht auch brunchen ging. Behalten Sie das im Hinterkopf, aber es sollte hier nicht im Vordergrund stehen. Ein zentraler Streitpunkt ist die Frage des Händewaschens.

Hier möchte ich noch etwas genauer auf das Händewaschen eingehen. Lukas verwendet das Wort „baptizo“, um auszudrücken, dass Jesus seine Hand nicht ins Wasser tauchte. Was bedeutet das? Denn dies wird später ein wichtiger Streitpunkt zwischen Jesus, den Pharisäern und den Schriftgelehrten im Haus sein.

Denken Sie noch einmal daran: Jesus ist Gast, und gemäß der damaligen jüdischen Sitte sollte er sich den Erwartungen seines Gastgebers anpassen. Das war die ungeschriebene Regel der Gastfreundschaft. Es handelte sich um eine wichtige Gepflogenheit, die unbedingt beachtet werden muss.

Aber was hat es mit dem Händewaschen auf sich? Zunächst einmal ist wichtig zu wissen, dass es im Alten Testament und auch in der jüdischen Tradition allgemein keine Hinweise darauf gibt, dass man sich so tief eintauchen muss, wie es hier beschrieben wird. Wir wissen aber, dass dies insbesondere unter den Pharisäern üblich war. Wir wissen auch, dass einige jüdische Sekten bestimmte Rituale rund um die Mahlzeiten befolgen.

Das hier verwendete Wort „baptizo“ (Eintauchen) ist nicht als etwas zu verstehen, das der Körperhygiene dient. Bei einer Coronavirus-Pandemie beispielsweise muss man sich die Hände waschen und viel Creme verwenden. Darum geht es hier aber nicht.

Hier geht es nicht um Körperhygiene, sondern um die rituelle Waschung bzw. das Eintauchen in ein rituelles Bad, wie es die Pharisäer erwarteten. Wenn Sie den jüdischen Historiker Flavius Josephus in seinem „Jüdischen Krieg“ (Abschnitt 2-128) gelesen haben, werden Sie sich erinnern – und falls Sie sich mit diesem Thema auskennen, und falls nicht, verzeihen Sie mir, wenn ich versuche, Josephus' Ausführungen dort zu erläutern. Josephus erinnert uns an eine sündige Gemeinschaft, die Hüter der Qumran-Schriftrollen, über die wir oft sprechen; sie pflegten den Brauch, sich vor einer Mahlzeit nicht nur einzutauchen, sondern den ganzen Körper zu waschen.

„Man badet“, so spricht man dort. Nach pharisäischer Tradition taucht man die Hand ins Wasser, zieht sie wieder heraus, und sie ist sauber, bevor man essen kann. Wenn man so in ein Haus eingeladen ist, gehört man zur Gruppe und erlangt deren Akzeptanz.

Wer das nicht beachtet, gehört nicht zur Gruppe. Schaut euch also an, was Jesus dort tat. Wir erfahren, dass sie von Jesus sprechen, der nicht, wie Lukas es beschreibt, ins Wasser tauchte. Jesus hingegen sprach zu euch, den Pharisäern; wenn ihr an Reinigung interessiert seid, verwendet er das Wort, das tatsächlich „reinigen“ bedeutet.

Er sagte, du reinigst dich gern; du nimmst eine Schale; du reinigst lieber das Äußere als das Innere. Er lenkt den Blick vom Wort für Eintauchen, baptizo , hin zum griechischen Wort für Reinigung. Er spricht vom wahren Sinn der Reinheit.

Jesu Weigerung, den Forderungen der Pharisäer nachzukommen, könnte ihn leicht als Außenseiter erscheinen lassen. Er hätte dies eigentlich beobachten sollen, tut es aber nicht. Schlimmer noch: Er ist Gast und beginnt nun, die Praktiken des Gastgebers zu kritisieren.

Lukas nennt ihn nun Herrn, und dann, als Gast, steht er in jemandes Haus und bezeichnet die Bewohner als Narren. Das griechische Wort bedeutet nicht direkt Narr, sondern eher Unweiser. Jesu Verhalten ist in diesem Zusammenhang sehr interessant.

Er geht zum Abendessen zu jemandem nach Hause und übernimmt die Leitung der Feier. Warum? Weil die rituelle Reinigung bei den Juden, den Pharisäern, etwas einführt, das Jesus als anschauliches Beispiel nutzen wird, um zum Kern der Sache

vorzudringen. Etwas, das diese strengen Befolger des jüdischen Gesetzes, Menschen, denen Frömmigkeit wichtig ist, beachten und als richtig erachten sollten.

Jesus verwendet die Metapher von Innen und Außen, um auch besondere Dimensionen zu verdeutlichen. Lukas berichtet, dass er ins Haus geht, und später sehen wir, dass er wieder hinausgeht. Jesus beschreibt hier sowohl den inneren als auch den äußeren Teil des Bechers und vergleicht ihn mit dessen äußerem und innerem Aspekt.

Wenn sie Jesus in ihre Gruppe aufnehmen wollten oder ihn als besonderen Gast zu einer Gemeinschaft mit Gleichgesinnten eingeladen hatten, stellte Jesus alles auf den Kopf. Das Gespräch beim Abendessen wurde hitzig, weil Jesus sie, wenn man so will, beleidigt hatte. Und wenn sie darauf reagieren wollten, hatte Jesus sich bereits als Herr zu erkennen gegeben, ergriff das Wort und sagte: „Ihr Narren!“, und darüber hinaus warnte er sie auf die eindringlichste Weise.

Ich habe euch eine Tabelle erstellt, wie Jesus seine Warnung an die Pharisäer formuliert. Seht ihr, wie es beginnt? Er sagt: „Ihr Pharisäer, reinigt nun die Außenseite des Bechers und der Schüssel.“ Und dann, in Bezug auf ihr Verhalten außerhalb der Kirche, verurteilt er sie in der Spalte, die ich euch gezeigt habe.

Betrachtet also die drei Spalten genau: was sie im Äußeren tun, was sie vernachlässigen und das Urteil. Er sagt: „Wehe euch, Pharisäer, denn ihr gebt den Zehnten von Minze, Raute und allen Kräutern.“ Vers 43: „Wehe euch, Pharisäer, denn ihr liebt die Ehrenplätze in den Synagogen und die Begrüßungen auf dem Marktplatz.“

Vers 44: Wehe euch, ihr Pharisäer! Ihr gleicht unmarkierten Gräbern. Und dann sagt er: Das ist es, was ihr vernachlässigt: Innerlich seid ihr voll Habgier und Bosheit.

Ihr vernachlässigt das Rechte. Er fährt fort, wie wir nach der Wehklage sehen, und sagt, sie vernachlässigten Gerechtigkeit und Gottesliebe. Das Urteil lautet, siehe Vers 40: Ihr Narren! Hat nicht der, der das Äußere geschaffen hat, auch das Innere geschaffen? Er gab uns Waffen, das, was im Inneren ist, und siehe, alles ist rein für euch.

Das zweite Urteil lautet also, dass du dies hättest tun sollen, nämlich Gerechtigkeit und Gottesliebe, ohne diese zu vernachlässigen. Und was den Zehnten und die Raute betrifft, möchte ich kurz anmerken, dass einige der von Lukas erwähnten Kräuter vom Zehnten befreit sind. Ohne also viel Zeit mit den Details der Kräuter oder der von Lukas erwähnten Gegenstände, dem Zehnten und all dem zu verbringen, möchte ich dich nur darauf hinweisen, dass einige der von Lukas erwähnten Kräuter tatsächlich befreit sind.

Nicht alles auf der Liste ist dort Teil des Zehnten. Aber er meint, dass sie beim Zehnten sehr penibel vorgehen, was gut ist. Doch sie stellen das über alles und vernachlässigen dabei grundlegende Dinge wie Gerechtigkeit und Gottesliebe.

Folglich gewinnt Jesu Aussage nun an Bedeutung, denn er sagt, sie sollten auf den Kern der Sache achten, nämlich dass Heuchelei im Reich Gottes unannehmbar ist. Wenn er, Jesus, mit gutem Beispiel vorangeht, sollten die Menschen wissen, dass das Innere genauso rein sein muss wie das Äußere, und dass innere Reinheit sogar viel wichtiger ist als äußere Zurschaustellung. Die Pharisäer, so tadelt er sie, wollen in der Öffentlichkeit gesehen werden, sie wollen sich in der Öffentlichkeit präsentieren, sie sind, wenn man so will, Selbstdarsteller.

Indem er die Regeln der Gastfreundschaft umkehrte und sie den Pharisäern zum Verhängnis wurde, führte er zu einer Situation, in der die Pharisäer nun gegen ihn sein könnten. Worum geht es aber eigentlich? Der Streitpunkt ist ganz einfach: Jesus hätte hereinkommen, sich waschen, die Hände eintauchen, sich hinsetzen und essen können. Sie hätten sich angeregt über Theologie unterhalten, dann wäre das Gespräch weitergegangen, und sie hätten sich verabschiedet, wahrscheinlich „Schalom“ gesagt und wären gegangen – und alle hätten sich amüsiert.

Jesus hat alles durcheinandergebracht. Doch als ob das nicht genug wäre, weil Jesus den Pharisäern drei Weherufe ausgesprochen hatte, fand einer der Schriftgelehrten ihn zu hart; es sollte ein schönes Abendessen werden, aber Jesus vermasselte alles. In Vers 45 las ich: „Einer der Schriftgelehrten antwortete ihm: Meister, mit diesen Worten beleidigst du auch uns“, sagte er.

Und er sprach: Wehe euch, ihr Gesetzeslehrer! Denn ihr bürdet den Menschen schwere Lasten auf, und ihr selbst rührt sie nicht einmal mit einem Finger an. Wehe euch! Denn ihr baut die Gräber der Propheten, die eure Väter getötet haben, und ihr seid Zeugen und billigt die Taten eurer Väter, denn sie haben sie getötet, und ihr baut ihre Gräber. Darum hat auch die Weisheit Gottes gesagt: Ich werde ihnen Propheten und Apostel senden, von denen sie einige töten und verfolgen werden, damit das Blut aller Propheten, das seit Grundlegung der Welt vergossen wurde, dieser Generation angerechnet werde, vom Blut Abels bis zum Blut Zacharias, der zwischen Altar und Heiligtum umkam.

Ja, ich sage euch, das wird von dieser Generation gefordert werden. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten! Denn ihr habt den Schlüssel zur Erkenntnis weggenommen und seid selbst nicht hineingegangen, sondern habt die daran gehindert, hineinzugehen. Jesus wandte sich den Schriftgelehrten im selben Tonfall zu wie den Pharisäern, und es ist, als ob der Schriftgelehrte, der diese Frage stellte, sich in eine heikle Situation begeben hätte. Er sagt, ihr verdient eine Zurechtweisung.

Jesus kritisierte sie mit den Worten, sie würden dem Volk schwere Lasten in Bezug auf die Einhaltung des Gesetzes auferlegen. Sie sollten wissen, dass sie sich mitschuldig gemacht haben an all dem Unrecht, das ihre Vorfahren an Gottes Propheten verübten, angefangen beim ersten in der Bibel genannten Propheten Abel, dessen Leben Gottes gute Taten bezeugen sollte und der deshalb getötet wurde, bis zum letzten Propheten, der laut Chronik 24 starb.

Ihre Vorfahren haben stets die Propheten getötet, die ihnen die guten Botschaften Gottes verkünden wollten. Er erwähnt das Blut Abels, das aus Neid und Wut eines Bruders vergossen wurde. Er sagt, die Reaktion des Anwalts wecke solche Gefühle in ihnen, was sie zutiefst schuldig mache.

Sie hätten eigentlich von der Weisheit Gottes lernen sollen. Auch hier sei angemerkt, dass uns kein Buch namens „Weisheit Gottes“ bekannt ist. Lukas könnte sich auf die Weisheit Gottes als allgemeines Prinzip beziehen oder auf einen uns unbekannten Text.

Doch als Jesus die Pharisäer und Schriftgelehrten beim Abendessen zurechtwies, wies er sie in ihre Schranken, und aus einem angenehmen Beisammensein wurde, wenn man so will, ein sehr unangenehmes. Er ging weg. Und wie wir in Vers 53 lesen, bedrängten ihn die Schriftgelehrten und Pharisäer, als er von dort wegging, und versuchten, ihn zu vielen Dingen zu provozieren, um ihn in einer Falle zu ertappen.

Nun, Sie fragen sich vielleicht, warum sie Jesus das antun sollten? Jesus muss doch ein netter Mensch sein. Oh ja, da stimme ich Ihnen zu. Aber Tatsache ist, dass Sie Jesus zu sich nach Hause eingeladen und all Ihre Freunde mitgebracht haben.

Er kam herein, beschämte dich vor deinem Freund, sagte allerlei harte Dinge zu ihnen und ging dann einfach weg. Lukas gibt uns keinerlei Einblick, was der Gastgeber Jesus im Gegenzug hätte sagen können. Sie konnten nicht einmal etwas erwidern.

Nun wollen wir sehen, wie er reagiert, wenn wir ihn in Schwierigkeiten bringen. Schlagen wir dazu Lukas 12 auf. Ich möchte, dass Sie beim Vorlesen einige Beobachtungen machen. Jesus weiß nun, dass die Pharisäer und Schriftgelehrten versuchen, ihm etwas anzuhängen.

Er wird seine Jünger zur Wachsamkeit ermahnen, denn sie könnten jederzeit den Machenschaften und Intrigen dieser Leute zum Opfer fallen. Er wird sie vor Furcht warnen und sie darin bestärken, Gott zu vertrauen und an ihn zu glauben. Er wird ihnen wichtige Grundsätze vermitteln, wie sie als Zeugen des Evangeliums in dieser Welt auftreten sollen, und sie darauf vorbereiten, wenn sie in Schwierigkeiten geraten und vor die Obrigkeit gerufen werden.

Dazu wende ich mich nun. Ich lese aus Kapitel 12, Vers 1: „Als sich inzwischen so viele Tausende versammelt hatten, dass sie einander erdrückten, begann er zuerst zu seinen Jüngern zu sagen: , Hütet euch vor dem Lebensstil der Pharisäer, der nichts als Heuchelei ist. Nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird.““

Deshalb wird alles, was ihr im Dunkeln gesagt habt, im Licht gehört werden. Und was ihr in den Gemächern geflüstert habt, wird von den Dächern verkündet werden. Hier, in dem Aufruf zur Wachsamkeit in den Versen 1–3, greift Jesus einige seiner Aussagen über die Pharisäer wieder auf: Sie seien Heuchler, und ihre Heuchelei werde entlarvt werden.

Nun nutzte er die Lebenden, um die verderbliche Natur ihrer Heuchelei zu veranschaulichen und erinnerte sie daran, dass die Verderblichkeit dieser Pharisäer tatsächlich massive Korruption nach sich ziehen kann. Sie müssen sich dessen unbedingt bewusst sein. Doch neben der Wachsamkeit gegenüber der Heuchelei und der Verderblichkeit, die die Lehren der Pharisäer und ihr Lebensstil mit sich bringen können, sollten sie als Nächstes der Furcht Beachtung schenken.

Zum Glauben gehört auch die Furcht. Der Glaube an Gott überwindet die Furcht. Doch Jünger Jesu müssen sich bewusst sein, dass immer wieder Situationen auftreten werden, die Furcht hervorrufen, die es durch Glauben zu überwinden gilt.

Ich sage euch, meine Freunde, mit den Worten Jesu: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und danach nichts weiter tun können. Ich weise euch aber darauf hin, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet den, der, nachdem er getötet hat, die Macht hat, in die Hölle zu werfen.

Ja, ich sage euch, fürchtet ihn. Sein Punkt ist folgender: Fürchtet Gott, nicht die Pharisäer.

Fürchtet Gott und nicht die Schriftgelehrten. Sie kommen, versuchen euch zu verführen, und wenn ihr nicht den Mut habt, für eure Überzeugungen einzustehen, aus Angst, angeklagt, verhaftet oder in Schwierigkeiten gebracht zu werden, gebt ihr vielleicht dem Unrecht nach, das sie von euch verlangen. Steht zu Gott und zu dem, was recht ist.

Und das führt uns schnell zum nächsten Punkt, den Jesus in Vers 6 anspricht: die Notwendigkeit, Gott zu vertrauen. Jesus veranschaulicht diese Notwendigkeit, indem er fragt: „Werden nicht fünf Spatzen für zwei Pfennige verkauft?“ Mit anderen Worten: Diese unscheinbaren Vögel sind billig. Er sagt aber, dass keiner von ihnen vor Gott vergessen ist.

Warum sind denn selbst die Haare auf deinem Kopf gezählt? Fürchte dich nicht. Du bist mehr wert als viele Spatzen. Mit anderen Worten: Jesus sagt: Vertraue Gott, denn selbst die unbedeutendsten Spatzen sind bei ihm sicher und geschützt.

Für diejenigen, die es gehört haben: Manche von uns haben nicht viel. Aber wer viel hat, ist es wert. Da eure Haare gerade gezählt sind, kennt selbst Gott die kleinsten Tropfen.

Wenn Gott auf diese kleinsten Details achtet, oder auf das, was so unbedeutend und vielleicht gar nicht so wichtig erscheint, dann müssen die Jünger Christi wissen: Wenn sie in Angst und Schrecken auf Gott vertrauen, wird er sie beschützen. Gott wird an ihrer Seite sein. Beachten wir, was Jesus nicht sagt.

Jesus sagt nicht, dass keine Herausforderungen kommen werden. Nein, Herausforderungen werden kommen. Verfolgung kann kommen.

Es können Situationen eintreten, die Angst auslösen. Doch wenn sie eintreten, sagt er, vertraue auf Gott. Fürchte dich nicht.

Es erinnert mich an einige Traditionen des Alten Testaments, in denen die Gegenwart Gottes Trost und Ruhe schenkt, gerade in Situationen, die eigentlich die größte Furcht hervorrufen sollten. Mir kommt Psalm 23, Vers 4 in den Sinn, wo der Psalmist sagt: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück.“ Und der einzige Grund, warum du kein Unglück fürchten wirst, ist, dass Gott mit dir ist.

Die Gegenwart Gottes, der Glaube an Gott, der seine Gegenwart erfahrbar macht, vertreibt die Furcht. Ich denke da an Psalm 27,4 : „Eines suche ich, das ist mein Wunsch: darin zu wohnen, in jenem Haus zu bleiben, dort zu bleiben, wo Gott immer ist.“ Jesus sagte: „Fürchtet euch nicht, denn ihr seid mehr wert als viele Spatzen; Gott wird euch behüten und mit euch sein.“

Der vierte Punkt in dieser Passage, wie ich bereits erläutert habe, ist das Zeugnis aus Vers 8: „Ich sage euch: Wer sich zu mir, dem Menschensohn, vor den Menschen bekennt, der wird sich auch zu mir vor den Engeln Gottes bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, der wird auch vor den Engeln Gottes verleugnet werden. Und jedem, der ein Wort gegen den Menschensohn redet, wird vergeben werden.“

Wer aber den Heiligen Geist lästert, dem wird nicht vergeben. Hier erfährst du, dass Jesus versucht, angesichts aller Herausforderungen standhaft als wahrer Zeuge zu bleiben. Du willst als sein Geist ebenfalls als wahre Zeugen an seiner Seite stehen.

Er spricht zu seinen Jüngern und vor der Menge. Sie müssen sich bewusst sein, dass die Pharisäer versuchen, ihn und damit auch sie in eine Falle zu locken. Ein glaubwürdiges Zeugnis abzulegen ist hier von größter Wichtigkeit.

Und angesichts von Schwierigkeiten müssen diejenigen, die Gott verleugnen, sich bewusst sein, dass Gott sich von ihnen abwenden wird, wenn sie ihn hier verleugnen. Mit anderen Worten: Wenn sich die Gelegenheit bietet, hier und jetzt vor Gott als wahrer Zeuge aufzutreten, sei es vor Pharisäern oder vor Gericht, wo man in Schwierigkeiten steckt, wird Gott einen am Tag des Gerichts ebenfalls verleugnen, wenn man nicht den Mut aufbringt, für Christus einzustehen. Bedenkt, dass die Formulierung „vor den Engeln Gottes“ auf ein eschatologisches Ereignis verweist, bei dem Gottes Gericht stattfinden wird.

Aber im Sinne des Lukas-Evangeliums sollte man auch beachten, wie Vers 10 endet: „Jedem aber, der ein Wort gegen den Menschensohn spricht, wird vergeben werden; wer aber den Heiligen Geist lästert, dem wird nicht vergeben werden.“ Ich muss anmerken, dass diese Stelle in anderen Evangelien mit dem Basler Streit zusammenhängt, in dem Jesus diese Formulierung immer wieder verwendet.

Hier geht es aber darum, dass Menschen standhaft und treu zu Gott stehen sollen, denn von wahren Zeugen wird erwartet, dass sie vor Gericht bekennen, dass sie vor ihm stehen und ihn nicht verleugnen. Wenn sie heute öffentlich aussagen, sollten sie wissen, dass alles, was sie tun, vor einem himmlischen Gericht vergolten wird. Sie sollten auch wissen, dass jede Verleumdung, die sie dabei gegen den Menschensohn oder den Heiligen Geist begehen, nicht vergeben wird.

Das bedeutet anders ausgedrückt: Seid treu, standhaft und beständig als Jünger Christi. Und schließlich noch die Bereitschaft. Wie ich bereits erwähnte, wird Jesus in Vers 11 weiter darauf eingehen.

Und wenn sie euch vor die Synagogen und die Herrscher und Obrigkeiten bringen, sorgt euch nicht darum, wie ihr euch verteidigen oder was ihr sagen sollt. Denn der Heilige Geist wird euch in derselben Stunde lehren, was ihr sagen sollt. Lasst mich einige Dinge zu dieser Prüfung klarstellen.

Ich hatte ja in der letzten Vorlesung erwähnt, dass ich Pastor einer Pfingstgemeinde bin. Ja, das stimmt. Deshalb möchte ich mich nun direkt an meine pfingstkirchlichen Freunde wenden, die hier zuhören.

Achte auf den bisherigen Verlauf des Textes. Und bitte sage nichts, was Jesus nicht als das Geschehen hier bezeichnet. Wenn er sagt: „Denn der Heilige Geist wird euch in dieser Stunde lehren, was ihr sagen sollt“, meinte er nicht, dass ihr euch auf die Predigt am Sonntag vorbereiten sollt, sondern einfach Gottes Angesicht suchen und euch nicht vorbereiten sollt; der Heilige Geist wird euch dann lehren.

Er sagt nicht, dass man keine Bibelschule besuchen oder theologische Ausbildung machen soll, weil der Heilige Geist einem schon zeigen wird, was man in jeder Situation sagen soll. Nein, nein, nein und nochmals nein. Jesus sagt vielmehr: Wenn man als wahrer Jünger verfolgt wird, für die Wahrheit einsteht, ein wahrer Zeuge ist und sich den Obrigkeiten stellt, dann soll man sich keine Sorgen um die Vorbereitung auf solche Situationen machen.

Doch während du um Christi willen verfolgt wirst, wird Gott dir beistehen, und der Heilige Geist wird dir die Fähigkeit schenken, in diesem Augenblick die richtigen Worte zu finden. Anders ausgedrückt: Wie könntest du die Fragen vorhersehen, die dir als wahren Jünger gestellt werden, wenn du vor Herrscher und Obrigkeiten geführt wirst? Du könntest so sehr in Sorge darüber sein, was du in solchen Situationen sagen sollst, dass du verlierst, ein wahrhaft treuer Nachfolger Jesu zu sein.

Es ist wie mit manchen Christen heute; sie kümmern sich nicht so sehr darum, wie sie ihr christliches Leben führen; sie sind so besessen von Apologetik und der Verteidigung ihres Glaubens. „Macht euch darüber keine Sorgen“, sagt Jesus. „Macht euch darüber keine Sorgen.“

Folge einfach dem Weg Christi. Sei ein wahrer Zeuge. Vertraue auf Gott. Sei ein wahrer Zeuge, wo immer du bist.

Und wenn du in Schwierigkeiten gerätst, wird Gott dir durch die Kraft des Heiligen Geistes die richtigen Worte einflößen. Als Jesus sagte, dass man vor die Menschen gebracht werden soll, meinte er die Vorführung vor der Synagoge. Ja, das könnte auch die Vorführung vor jüdischen Oberen bedeuten.

Als er die Sprache von Autoritäten und Herrschern verwendete, vermuteten einige, er spreche von heidnischen Autoritäten oder Herrschern, von einer Anhörung vor dem Sanhedrin oder Ähnlichem. Kurz gesagt, will er Folgendes vermitteln: Wenn du als wahrer Nachfolger Christi an einen Ort gebracht wirst, wo du für deinen Glauben gerichtet werden sollst, vertraue auf den Gott, der dich durch den Heiligen Geist befähigen kann, Rede und Antwort zu stehen.

Angst ist jetzt keine Lösung für morgen. Der Heilige Geist wird dir augenblicklich die Kraft geben, das zu sagen, was du sagen musst. Freunde, wenn wir über Jüngerschaft nachdenken und den Weg der Jüngerschaft, wie Jesus ihn lehrt, weitergehen, denkt daran, dass Jesus mit seinen Jüngern den ganzen Weg von Galiläa aus geht, wo wir unsere Reise begonnen haben, und dass er auf dem Weg nach Jerusalem ist.

Dazwischen bietet sich ihm die Gelegenheit, das Wesen der Jüngerschaft hervorzuheben. Vieles wird ihm nacheinander in den Sinn kommen, und er wird sich

mit einigen zentralen und ernsten Fragen auseinandersetzen müssen, die sich im Hinblick auf das wahre Jüngersein ergeben. Ein wahrer Nachfolger Jesu zu sein ist schwer, aber eines war in der Geschichte der Kirche immer wahr und gilt auch heute noch:

Manche sterben vielleicht für das Evangelium. Manche leiden vielleicht für das Evangelium. Wahre Zeugen werden in allem Gottes Wirken erkennen und erfahren.

Es lohnt sich, für das Richtige einzustehen und dafür zu sterben. In der antiken Philosophie gilt dies sogar als edel. Im Christentum haben wir alles, und wir haben eine gerechte Sache.

Ich bete, dass ihr, während wir diese Lektionen durchgehen und darüber nachdenken, als wahre Jünger Jesu Christi, die Essenz seiner Lehren nicht vernachlässigt. Es geht darum, als Jünger furchtlos durchs Leben zu gehen, im Wissen, dass im Hintergrund falsche Mächte lauern, die nur darauf warten, euch zu verleumden, euch zu belasten und eure Schwächen auszunutzen. Bleibt standhaft und stark. Ich bete, dass ich all jene im Nahen Osten, in Südasien, in Asien, in afrikanischen Ländern und insbesondere jene in überwiegend muslimischen Kontexten, die als Missionare nach diesen Vorträgen schwierige Zeiten durchmachen, ermutigen darf.

Gott hat versprochen, uns in allem beizustehen. Eines ist gewiss: Er wird immer da sein, um sein Versprechen zu erfüllen.

Er wird uns nicht im Stich lassen, selbst wenn wir für seine Sache leiden oder sterben. Möge Gott euch auf unserem Weg der Nachfolge Jesu Christi segnen. Gott segne euch.

Hier spricht Dr. Dan Darko über das Lukasevangelium. Dies ist Lektion 19: Jesus gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten (Lukas 11,37–12,12).